

Weihnatskrippe entzweit Gewerbler

Adliswil Überraschung im Handwerk- und Gewerbeverein Adliswil: Präsident Rolf Wertli hat per sofort den Rücktritt erklärt. Zu gross waren die Meinungsverschiedenheiten um die Krippe am Weihnachtsmarkt.

Markus Hausmann

Die Adliswiler Gewerbetreibenden wundern sich. Grund ist ein Mail, das der Vorstand des Handwerk- und Gewerbevereins (HGVA) diese Woche an die Mitglieder verschickt hat. Darin teilt er mit, dass Präsident Rolf Wertli entschieden habe, «per sofort aus dem Vorstand zurückzutreten».

Wertli ist Inhaber einer Plattenlegerfirma, langjähriges Vorstandsmitglied des HGVA und seit 2018 dessen Präsident. Was hinter dem überraschenden Rücktritt steckt, bleibt in der Nachricht unklar. Auf Anfrage

sagt Wertli jedoch: «Ausschlaggebend waren Meinungsverschiedenheiten rund um die Weihnachtskrippe.» Dabei handelt es sich um die Holzkonstruktion mit Stall, Krippe und zehn mannshohen Figuren, die in der Adventszeit jeweils auf dem Bruggeplatz aufgestellt wurde. Die letzten 18 Jahre diente sie dort als Kulisse für den Adliswiler Weihnachtskalender, eine Erzählveranstaltung von Kamil Krejci, Brigitte Schmidlin und Beat Gärtner.

Trotz finanziellem Risiko

Letzten Juni kündigten diese drei an, den Weihnachtskalender

nicht mehr weiterzuführen. Angedacht war, dass der HGVA das Material übernimmt und sich um die Weiterführung kümmert. Dies zumindest wollte Rolf Wertli. «Es wäre möglich gewesen, diese Tradition fortzusetzen, auch wenn die Übernahme ein finanzielles Risiko für den HGVA bedeutet hätte», ist Wertli überzeugt. Doch seine ehemaligen Vorstandskollegen waren dagegen. Auch den Weihnachtsmarkt auf dem Bruggeplatz würden sie verändern wollen, «schneller, als ich es für sinnvoll halte». All dies habe ihn zu seinem Schritt bewogen, sagt Rolf Wertli.

Im HGVA-Vorstand zuständig für Veranstaltungen ist Versicherungsberater Donat Schwab. Er bestätigt gegenüber dieser Zeitung, dass die Mehrheit des Vorstands entschieden habe, die Krippe nicht zu übernehmen. «Wir wollen und können dies nicht», sagt Schwab. «Einerseits fehlt uns dazu Personal, andererseits würde die Lagerung des Krippenmaterials unter dem Jahr Kosten verursachen, die die Rechnung des HGVA zusätzlich belasten würden.»

Krippe wird trotzdem stehen

Allen Uneinigkeiten zum Trotz: Die Zukunft der in Adliswil be-

liebten Krippe scheint inzwischen – auf anderem Wege – gesichert zu sein. Walter Diem, OK-Chef des Weihnachtsmarkts, hat als Reaktion auf die Absage des HGVA am Donnerstagabend einen Verein für die Krippe gegründet. Dieser wird das Material laut Diem «zu super Konditionen» lagern können. In der kommenden Adventszeit wird sie also wieder zu bestaunen sein, wenn auch ohne Auftritte von Geschichtenerzählern.

Unklar ist hingegen, wer das Amt des HGVA-Präsidenten übernehmen wird. Bis zur Generalversammlung im März muss der Vorstand Kandidaten finden.

Lärmschutz ist günstiger als erwartet

Richterswil Der Gemeinderat hatte zum Lärmschutz der Gemeindestrassen einen Kredit von 142 000 Franken bewilligt. Die Lärmsanierung habe den Ersatz von Fenstern an Gebäuden erhalten, erklärt die Gemeinde in einer Mitteilung. So wurden die Liegenschaften, die von unmittelbarem Strassenlärm betroffen waren, bei jedem ersetzten Fenster unterstützt. Dabei meldeten sich jedoch weit weniger Hausbesitzer, als zunächst angenommen wurde. Dadurch wurde der Kredit um rund 101 000 Franken unterschritten. Die Gemeinde vermeldet, dass das Projekt «Lärmsanierung von Gemeindestrassen» mit einem Total von rund 41 000 Franken realisiert werden konnte. (red)

Richterswil setzt auf neue HR-Software

Richterswil Im Gemeinderat wurde einer Ersatzbeschaffung für die Software im HR der Präsidialabteilung zugestimmt. Wie der Gemeinderat mitteilt, sei ein Ersatz für die Programme zu Zeiterfassung und Personalinformationssystem nach acht Jahren nötig. Man habe sich in den letzten eineinhalb Jahren intensiv mit der Ersatzbeschaffung auseinandergesetzt und sei zum Schluss gekommen, dass ein Wechsel zum Anbieter OBT sinnvoll sei. Die Firma bewährte sich bereits in langjähriger Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Die einmaligen Kosten für den Software-Ersatz betragen 82 000 Franken, dementsprechend wurde das Budget des laufenden Jahres um 17 000 Franken erhöht. (red)

Anlässe

Orgel begleitet Stummfilm

Schönenberg In der reformierten Kirche wird am kommenden Sonntag der Stummfilm «Seven Chances» gezeigt. Früher war es üblich, dass Stummfilme von Pianisten oder Organisten begleitet wurden. In Anlehnung an diese Tradition wird die Produktion aus dem Jahr 1925 von Johannes Fankhausers mit Improvisationen an der Orgel begleitet. Der Film von Buster Keaton handelt von der verzweifelten Suche eines jungen Mannes nach einer Braut. (red)

Sonntag, 17. November, 19 Uhr.
Reformierte Kirche Schönenberg.
Eintritt frei, Kollekte.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass man verschieden ist

Wädenswil Die Stadt muss ihre Bau- und Zonenordnung mit denen der neuen Ortsteile vereinheitlichen. An einer Veranstaltung am Mittwoch ging es vorerst um die Frage, ob das Zusammenleben so weit funktioniert.

In einem Wort sollten die 80 Anwesenden die Ortsteile Wädenswil, Au, Schönenberg und Hütten beschreiben. Sie taten dies via Smartphone. Auf der Leinwand in der Kulturhalle Glänisch erschienen kurz darauf Wortwolken, zusammengesetzt aus den eingetippten Begriffen. «Lebensqualität» und «urban» stand etwa bei Wädenswil, «Halbinsel» und «industriell» bei der Au. In Schönenbergs Wolke bildete das Wort «ländlich» den Mittelpunkt, bei Hütten waren es «Erholung» und «Bergdorf».

Typischer Mix

Dies sei eine Spielerei, sagte Michael Emmenegger, Spezialist für Analyse und Management sozialer Prozesse, der den Anlass moderierte. Emmenegger begleitet die Revision der Wädenswiler Bau- und Zonenordnung, die wegen der Eingemeindung von Schönenberg und Hütten notwendig wurde und bis ins Jahr 2022 andauert. Es geht um Fragen wie diejenigen, wo gearbeitet und gewohnt wird, wo der Verkehr fliesst, wo es grün bleiben oder wie hoch und dicht gebaut werden soll. Der Prozess findet unter Mitwirkung der Bevölkerung statt. Deshalb hat die Stadt diverse Veranstaltungen geplant. Diejenige am Mittwochabend war die zweite.

Die «Spielerei» wurde an dieser Veranstaltung mit dem Titel «Vier Orte, eine Stadt?» durch ein Fachinput des Wädenswiler Historikers Adrian Scherrer ergänzt. Er zeigte auf, weshalb die Mi-



Sie sind ganz Ohr für die Ratschläge von Käppeli (links): Felder, Landis, Mächler-Lattmann, Scherrer und Hauser (von links). Foto: PD

schung aus städtischem und ländlichem Flair charakteristisch ist für die Region rund um Wädenswil. Dabei berief er sich unter anderem auf den im Jahr 1907 verfassten Roman «Der Gehülfe» von Robert Walser, in dem dieser den Schauplatz Wädenswil alias «Bärenswil» als Dorf mit ebensolchem gemischtem Charakter beschrieb. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte die einsetzende Industrialisierung der Gemeinde am See grossen Aufschwung. Auf der anderen Seite fehlte den Berggemeinden der Zugang zum praktischen Transportweg über Wasser, weshalb dort der wirtschaftliche Aufschwung, der mit Urbanisierung einherging, weitgehend ausblieb. «Hütten machte im 19. Jahrhundert aber ein rentables Geschäft mit dem Tourismus», sagte Scherrer. Der Zusammenschluss der drei Ortsteile zur Grossgemeinde Anfang 2019 habe die Mischung aus

Stadt und Land noch intensiviert. Am folgenden Podiumsgespräch waren Vertretungen aller Ortsteile anwesend. Der Alltag habe sich seit dem Zusammenschluss kaum verändert, weder in Schönenberg, wie Ueli Landis, Präsident des Dorfvereins, sagte, noch in Hütten, wie Sandra Mächler-Lattmann, Vorstandsmitglied des Quartiervereins, bestätigte. Schönenberg war im Publikum durch zwei Personen, Hütten und die Au durch je acht Personen vertreten, wie diese per Handzeichen bezeugten.

Verdichtung im Zentrum

Stephan Käppeli gehörte ebenfalls zu den Mitdiskutierenden. Der Professor für Betriebs- und Regionalökonomie an der Hochschule Luzern hat sich auf Gemeindefusionen spezialisiert. Wädenswil sei kein gewöhnlicher Fall, weil sich hier eine grosse Gemeinde mit zwei sehr kleinen zusammengeschlossen habe. Damit

die kleinen Ortsteile ihre Bedürfnisse weiterhin artikulieren könnten, brauche es anerkannte Ortsvereine mit einem Anhörungs- und Vorschlagsrecht, sagte Käppeli. In Schönenberg, Hütten und auch in der Au gibt es solche Gruppen. Auf Nachfrage von Moderator Emmenegger nannten deren Vertreter, Landis, Mächler-Lattmann und Kathrin Felder für die Au, Gefässe, in denen sie von der Stadt angehört würden. Es sind dies die Schönenberger Dorfversammlung, die Hüttner Arena und die «Chropfleerete» in der Au. Stadtrat Heini Hauser (SVP) sagte, dass die Stadt die Eigeninitiative von Bewohnern der Ortsteile nicht nur unterstütze, sondern auch erwarte.

Ein weiteres Thema war die Verdichtung. Diese findet hauptsächlich im Zentrum statt, informierte Hauser. Ein Örtler im Publikum warf die Frage auf, ob es möglich sei, in der Au ein Gebiet auszunutzen und stattdessen im

grünen Schönenberg oder Hütten zu bauen. Bei Mächler-Lattmann stiess er auf taube Ohren. «In Hütten braucht es keine zusätzlichen Einfamilienhäuser, es gibt genug leer stehende.» Und auch Landis sieht andere Prioritäten für Schönenberg: «Man müsste die ungenutzten landwirtschaftlichen Gebäude einem neuen Zweck zuführen.»

Einigkeit bestand unter den Podiumsteilnehmenden darin, dass es die Verschiedenheiten der Ortsteile zu pflegen gelte. «Man muss die Vielfalt als Stärke nutzen», schloss Käppeli. Dann werde man als Grossgemeinde auch langfristig erfolgreich sein.

Colin Bättschmann

Nächste Veranstaltung am Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr, in der Kulturhalle Glänisch. Weitere Informationen: www.stadtneuland.ch.

ANZEIGE

AKTIV
rund um die Uhr.

see spital

ANZEIGE

OFFEN
für Ihre Anliegen.

see spital